

An den Grossen Gemeinderat

## Winterthur

Beantwortung der Interpellation betreffend institutionelle und projektbezogene Formen der Partizipation der Quartiere und der Quartierbevölkerung, eingereicht von Gemeinderat N. Galladé (SP)

---

Am 12. März 2007 reichte Gemeinderat Nicolas Galladé namens der SP-Fraktion mit 30 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern folgende Interpellation ein:

*„Die möglichst breite Partizipation der Bevölkerung in Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen ist im Interesse der Politik. Eine dieser Mitspracheebenen, bei der die Bevölkerung konkret und vor Ort zur Verbesserung der alltäglichen Lebensqualität beitragen kann, ist die Quartierebene. Mit dem Inkrafttreten der neuen Kantonsverfassung (Art. 88 KV) besteht neu auf institutioneller Ebene die Möglichkeit, einer Ortsteil- oder Quartierkommission Aufgaben zu übertragen. Im nicht-institutionellen Bereich hat der Stadtrat mit dem Projekt Töss erste Erfahrungen im Zusammenhang mit der Partizipation der Quartierbevölkerung gesammelt. Das Projekt Töss, das sich jetzt in der Umsetzungsphase befindet, hat der Stadtrat zu einem der 21 Legislaturziele erklärt und dabei explizit hingewiesen, die Übertragung auf andere Quartiere zu evaluieren.*

*Es stellen sich in diesem Zusammenhang folgende Fragen:*

- 1. Wie schätzt der Stadtrat die Bedeutung der Partizipation der Bevölkerung im Allgemeinen und auf Quartiersebene ein?*
- 2. Über welche Erfahrungen verfügt die Stadt Winterthur in Sachen Partizipation der Quartierbevölkerung auf institutioneller (Quartier- und Ortsteilkommission) respektive projektbezogener Ebene (Projekt Töss?)*
- 3. Kann sich der Stadtrat vorstellen, auf institutioneller Ebene Aufgaben an Quartier- und Ortsteilkommissionen zu übertragen? Welche Möglichkeiten gäbe es?*
- 4. Kann sich der Stadtrat vorstellen, auf niederschwelliger, also nicht-institutioneller Ebene, ein gewisses Mass an Mitsprache der Quartierbevölkerung zu übertragen? Welche Möglichkeiten gäbe es?*
- 5. Welche möglichen Indikatoren sind vorstellbar, um die Partizipation der Quartierbevölkerung in der WOV-Produktgruppe „Quartierentwicklung“ in einem Leistungsziel zu messen?“*

### **Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:**

Die Interpellation nimmt Bezug auf die in der neuen Kantonsverfassung enthaltene Möglichkeit, Ortsteil- und Quartierkommissionen gewisse Aufgaben zu übertragen. Dabei stützt sich der Interpellant auf den in Töss laufenden Partizipationsprozess und stellt die Frage, ob diese Erfahrungen mit einer erhöhten Partizipation der Bevölkerung auch auf andere Quartiere übertragen werden kann.

Für den Stadtrat spielen die heute über 50 Quartier- und Ortsvereine eine wichtige Rolle für das Funktionieren der Quartiere. Ohne diese immense Freiwilligenarbeit könnte die Stadt mit ihren eher bescheidenen Ressourcen keine erfolgreiche Tätigkeit in den Quartieren entfalten. Zudem spielen die Ortsvereine eine wichtige Funktion für das Zusammenleben in den Quartieren und die Integration der Jugend und der diversen Ethnien. In diesem Sinne ist es dem Stadtrat ein wichtiges Anliegen, diesen Vereinen beratend und unterstützend beizustehen und diese auch zur Meinungsbildung beizuziehen.

Hauptansprechstelle für diese Anliegen ist die Quartierentwicklung, vormals das Büro für Quartierkultur und Freizeitaktionen. Mit der Eingliederung in die Produktegruppe Stadtentwicklung wurde die Bedeutung der Quartierarbeit anerkannt und auch im Pflichtenheft dieses Bereichs festgelegt: „Die Produktegruppe Stadtentwicklung pflegt und entwickelt die gesellschaftliche und wirtschaftliche Attraktivität der Stadt Winterthur und ihrer Quartiere. Sie fördert das Zusammenleben, unterstützt die Vernetzung der verschiedenen Institutionen und begünstigt die Quartier- und Stadtentwicklung. Dadurch erhöht sie die Lebensqualität der Stadt Winterthur“ (vgl. Globalbudget 2007). Ebenfalls in die Stadtentwicklung eingegliedert ist die Fachstelle für Integration. Auch ausländische Bevölkerungsgruppen sollen Anreize bekommen, sich ins Quartierleben zu integrieren. So hat die Stadtentwicklung zusammen mit dem Quartierverein Gutschick-Mattenbach im Rahmen eines Pilotprojektes hierzu erste wichtige Erfahrungen gesammelt. Aktuell sind mit dem Ortsverein Hegi und dem Verein Gemeinschaftsanlage Steig ähnliche Projekte in der Abklärungs- bzw. Realisierungsphase.

Die Unterstützung seitens der Stadt erfolgt einerseits durch die fachliche Beratung entsprechender Projekte, durch finanzielle Unterstützung aufgrund eines gemeinsam definierten Leistungsauftrags oder beim Einholen von Drittgeldern (bei Kanton, Bund oder anderen Non-Profit-Organisationen).

Die Bedeutung der Quartierarbeit für die Lebensqualität in den Städten wird allgemein anerkannt und in vielen Städten ausgebaut. Projekte in Basel (Kleinbasel), Luzern (BaBeL: Basel-Bern-Strasse), Zürich (Hard, Langstrasse, Grünau) und Schaffhausen (Birch) belegen dies. Auch die Stadt Winterthur reiht sich mit dem Projekt Töss in diese Pilotprojekte ein. Namentlich die Grösse des beteiligten Stadtteils und damit auch der angesprochenen Bevölkerung sprengt den üblichen Rahmen. Die aus diesem Projekt herausfliessenden Erfahrungen sollen im Rahmen einer Projektevaluation im Jahr 2008 analysiert und breit diskutiert werden. Namentlich bezüglich den daraus hervorgegangenen institutionellen Neuerungen (Tösslobby) und dem Einsatz neuer Verfahren (Zukunftskonferenz) ist zu prüfen, inwieweit und mit welchen Anpassungen sie auf andere Quartiere zu übertragen wären.

Neben diesem Projekt ist aber darauf hinzuweisen, dass die Quartiervereine bereits seit Jahren bei diversen Fragen (Spiel- und Sportplätze, Tempo 30-Zonen u.a.m.) regelmässig beigezogen werden. In den letzten Jahren verstärkt hinzugekommen ist die Beteiligung der betroffenen Quartiere bei der räumlichen Planung, bspw. im Rahmen der durchgeführten Echoräume im Testplanungsverfahren Zeughaus-Teuchelweiher.

## **Zu den einzelnen Fragen:**

### Zur Frage 1:

*"Wie schätzt der Stadtrat die Bedeutung der Partizipation der Bevölkerung im Allgemeinen und auf Quartierebene ein?"*

Der Stadtrat misst der Partizipation der Bevölkerung im Allgemeinen und auf der Quartierebene grosse Bedeutung zu. Er hat in seinen Legislatorschwerpunkten 2006 - 2010 beim Schwerpunkt Siedlung und Umwelt explizit aufgenommen, dass die nachhaltige Stadtentwicklung in enger Zusammenarbeit mit den Betroffenen angegangen werden soll. Auch im Integrationsleitbild kommt diese Haltung bei der 6. Integrationsbrücke – Freizeit und Jugend – zum Ausdruck, bei welcher die Partizipation auf Quartierebene als wichtiges Element aufgenommen worden ist.

Die Produktegruppe Stadtentwicklung, mit den Produkten Stadtentwicklung, Integration und Quartierentwicklung, ist in ihrem Auftrag darauf ausgerichtet, wenn immer möglich partizipativ mit den jeweils angesprochenen Bevölkerungsgruppen zu arbeiten. Bei der Stadtentwicklung ist dies implizit und bei der Quartierentwicklung explizit im Auftrag enthalten. Die

Integration fördert die Partizipation der ausländischen Bevölkerung direkt über den regen Austausch mit Schlüsselpersonen wie den Vorständen der Ausländervereine, Mitgliedern des Ausländer/innen-Beirats und des Interkulturellen Forums Winterthur.

Auch die übrigen Departemente arbeiten seit längerer Zeit (bspw. bezüglich der Einführung von Tempo 30-Zonen etc.) sehr eng mit den Quartier- und Ortsvereinen zusammen.

### Zur Frage 2:

*"Über welche Erfahrungen verfügt die Stadt Winterthur in Sachen Partizipation der Quartierbevölkerung auf institutioneller (Quartier- und Ortsteilkommission) respektive projektbezogener Ebene (Projekt Töss?)"*

Die Quartierentwicklung arbeitet seit Jahren mit dem Selbstverständnis der Partizipation. In der Regel gelangen Interessengruppen aus den Quartieren mit Anliegen an die Quartierentwicklung. Kann die Quartierentwicklung aufgrund ihres Auftrages auf das Anliegen der Gruppe eingehen, initiiert und begleitet sie unter Einbezug weiterer wichtiger Akteure aus dem entsprechenden sozialen Raum sowie der Verwaltung einen Partizipationsprozess. Als ein paar Beispiele seien hier genannt:

- Spielplatzsanierung Freizeitanlage Dättnau 2002
- Aufbau von Quartierinfrastrukturen in den Aussenwachen Eidberg, Iberg, Gotzenwil, Weiherhöhe und Sennhof von 2002 bis 2007
- Integrationsprojekte in den Quartieren Gutschick-Mattenbach (realisiert), Hegi und Steig (in Vorbereitung).

Zudem findet alljährlich ein Treffen mit allen Vereinen statt, bei dem über die wichtigsten Fragen diskutiert und wo nötig auch gehandelt wird.

Mit dem Projekt Töss ist man einen Schritt weitergegangen: Hier steht die kurz-, mittel- und langfristige Entwicklung eines ganzen Stadtteils im Vordergrund. Dies stellt neue Herausforderungen hinsichtlich der Partizipation (Bevölkerung eines ganzen Stadtteils), der Aufgabenfelder (umfasst vom Aufgabenspektrum praktisch alle Departemente der Stadtverwaltung) und der Projektkoordination.

Gerade auch bei der Integration von Ausländerinnen und Ausländern hat sich gezeigt, dass ein früher Einbezug dieser Gruppen in Projekte die Eigenverantwortung fördert.

### Zur Frage 3:

*"Kann sich der Stadtrat vorstellen, auf institutioneller Ebene Aufgaben an Quartier- und Ortsteilkommissionen zu übertragen? Welche Möglichkeiten gäbe es?"*

Der Stadtrat will derzeit von der Einführung von Quartier- und Ortsteilkommissionen absehen, weil er der Meinung ist, dass der mit der Produktgruppe Stadtentwicklung eingeschlagene Weg sinnvoll und wirksam ist. Zudem will man die bestehenden Institutionen nicht mit einem neuen Modell konkurrenzieren.

Im Rahmen des Projekts Töss hat sich mit der sogenannten 'Tösslobby', einem Verein, welcher alle Vereine in diesem Stadtteil repräsentieren soll, ein schlagkräftiger Partner gebildet. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um verstärkte Partizipation auch organisatorisch bewältigen zu können. Ob die Tösslobby mittelfristig von allen Vereinen als ihr Sprachrohr und ihre Partnerin im Verhältnis zur Stadt akzeptiert wird, wird sich in den nächsten Monaten und Jahren zeigen. Sollte sich dieses Modell hier und in anderen Stadtteilen durchsetzen, wäre eine weitere Übertragung von Aufgaben zu prüfen.

Die Stadt Bern verfügt bereits über Erfahrung mit der Einrichtung von so genannten Quartierkommissionen. Im Schlussbericht 'Partizipation im Quartier' kommen Kundert/ Sommer-

feld (2001: 59-60) unter anderem zum Schluss: "Wenn es das Ziel der Stadtregierung in Bern ist, den integrierenden Effekt von Partizipationsverfahren auszuschöpfen, reicht das Modell der Quartierkommission, so wie es ist, nicht aus. Um breite Bevölkerungsschichten in einem Partizipations- und Kommunikationsprozess einzubinden und auch sozial Schwache und Personen ohne Stimm- und Wahlrecht zu erreichen, wären sozialarbeiterische Massnahmen wie Aktivierung oder ein Stadtteilmanagement adäquate Ansätze."

Diese Schlussfolgerung bestärkt den Stadtrat in seiner Haltung. Aus seiner Sicht ist dem Aspekt des Einbezugs breiter Bevölkerungsschichten viel Gewicht beizumessen. Dies erfordert von Seiten der Verwaltung aktives Initiieren und Begleiten und wird – wie dargestellt – immer häufiger gemacht.

#### Zur Frage 4:

*"Kann sich der Stadtrat vorstellen, auf niederschwelliger, also nicht-institutioneller Ebene, ein gewisses Mass an Mitsprache der Quartierbevölkerung zu übertragen? Welche Möglichkeiten gäbe es?"*

Dem Stadtrat ist es ein Anliegen, die Formen der Partizipationsmöglichkeiten mit der Bevölkerung – insbesondere mit denjenigen Bevölkerungsgruppen, die schwierig zu erreichen sind – weiter zu verbessern. Die Erfahrungen aus der Umsetzung des Projektes Töss und die laufenden Erkenntnisse der Produktegruppe Stadtentwicklung geben hierzu wichtige Anhaltspunkte. So kann beispielsweise der Trägerverein Bahnhof Töss die Gemeinwesenarbeit in Töss mitbestimmen und er konnte seine Anliegen auch in das Pflichtenheft der im Bahnhof ansässigen 'Filiale' der Quartierentwicklung einbringen. Wie der Stadtrat dies in seinen Legislaturschwerpunkten 2006 - 2010 darlegt, will er die nachhaltige Stadtentwicklung in enger Zusammenarbeit mit den Betroffenen angehen.

#### Zur Frage 5:

*"Welche möglichen Indikatoren sind vorstellbar, um die Partizipation der Quartierbevölkerung in der WOV-Produktegruppe „Quartierentwicklung“ in einem Leistungsziel zu messen?"*

Seit Jahren pflegt die Quartierentwicklung mit den Trägerschaften, mit welchen sie eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen hat, verbindliche Arbeitsbeziehungen. Mit den anderen Quartierträgerschaften besteht eine lose, punktuelle Zusammenarbeit. Die Intensität der Zusammenarbeit ist abhängig von einzelnen Anliegen, Beratungen und Projekten. Die Quartierentwicklung arbeitet grundsätzlich mit allen Quartierträgerschaften partizipativ.

Zurzeit hat die Quartierentwicklung nur quantitative Indikatoren bezüglich Beratungen, Begleitung und Umsetzung von Projekten. Es wäre vorstellbar, bei den einzelnen Projekten die Partizipationsform bei der Berichterstattung zu deklarieren und die Zufriedenheit der Beteiligten bezüglich Partizipation systematisch zu erfassen.

Im Weiteren wäre eine regelmässige Befragung aller Quartierträgerschaften zur Partizipation mit der Quartierentwicklung machbar.

*Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist dem Vorsteher des Departements Kulturelles und Dienste übertragen.*

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

E. Wohlwend

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder